

Interview mit Ida

Teilnehmerin Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Fußballverein in Köln.

Ida ist 19 Jahre alt, ist im Kreis Euskirchen aufgewachsen und zur Schule gegangen. Sie macht ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei einem Fußballverein in Köln. Der Verein ist im Sportpark Müngersdorf angesiedelt. Der Fußballverein legt großen Wert auf Nachhaltigkeit und auf soziale Werte wie Toleranz und Fair Play. Der Mädchen-/Frauenfußball wird besonders gefördert.

Welche drei Schlagworte verbindest du mit dem Begriff *Partizipation*?

Mitbestimmung – Beteiligung – Gemeinschaft

Wo und auf welche Art und Weise bringst du dich aktiv ein um Prozesse mitzubestimmen?

Ich arbeite momentan als Fußballtrainerin bei einem Fußballverein und trainiere seit Sommer 2025 die U10. Eine U10-Mannschaft besteht aus Kindern, die im Kalenderjahr der Saison-Eröffnung das 9. oder 10. Lebensjahr vollenden. In erster Linie betreue ich meine Mannschaft im Training und an Spieltagen. Zudem organisiere ich das Training, die Trainingsinhalte und die Spieltage. Diese Informationen muss ich immer mit den Eltern, mit den anderen Trainer*innen und mit dem Verein austauschen.

Was war deine Motivation für die Arbeit im Verein?

Fußball spielte immer schon eine große Rolle in meinem Leben. Ich habe selber jahrelang freizeitmäßig Fußball gespielt und kenne die Perspektive der Spielerinnen. Ich finde es interessant, die Perspektive der Trainerin kennenzulernen. Den Sport, den ich selber gespielt habe, möchte ich jetzt gerne selbst fördern. Diese Motivation und Begeisterung möchte ich an die Kinder weitergeben. Mir ist es auch wichtig, den Verein nach innen und nach außen hin zu unterstützen. Ich finde die Werte und Ansichten meines Vereins gut und unterstütze diese; darüber hinaus gefällt es mir, wie sich der Verein gegenüber bestimmten Themen positioniert. Mit diesen Haltungen identifiziere ich mich und möchte aktiv dazu beitragen, sie im Trainingsalltag vorzuleben und weiterzutragen.

Wie war dein Weg zur Mitarbeit bei dem Fußballverein?

Als ich noch zur Schule gegangen bin, habe ich verschiedene Praktika in Kindergärten und Grundschulen gemacht. Dabei habe ich gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern sehr viel Spaß macht. Außerdem habe ich auch mal bei einem Fußball-Ferien-Camp freiwillig mitgearbeitet. Ich wollte das mal testen und ausprobieren, ob ich als Trainerin geeignet bin. Zufällig habe ich dann einen Aushang gesehen, in dem für das FSJ als Jugendtrainerin geworben wurde. Die Aufgaben und Ziele haben mich sehr angesprochen. Daraufhin habe ich mich

beim Verein gemeldet und habe die Stelle bekommen. Hier kann ich die beiden Bereiche Sport und Arbeit mit Kindern sehr gut kombinieren.

Welchen Einfluss hat deine Tätigkeit als Trainerin auf deinen weiteren beruflichen Weg?

Meine Mitarbeit als Jugendtrainerin bringt mich persönlich weiter. Das war mir am Anfang gar nicht bewusst. Nicht nur die Arbeit mit den Kindern, sondern auch alles drumherum. Organisation, Kommunikation und Verantwortungsgefühl zählen immer mehr zu meinen persönlichen Stärken. Diese Arbeit bereitet mir täglich große Freude. Aus diesem Grund möchte ich mich beruflich auf jeden Fall weiter in diese Richtung orientieren.

Du bist engagiert – warum ist das wichtig?

Ich finde, das ist super wichtig! Man wird nicht reich, wenn man sich engagiert, aber darum geht es nicht. Wenn es keine Trainer*innen geben würde, hätten viele Kinder nicht die Möglichkeit, Fußball zu spielen und ihr Hobby auszuüben. Das Ehrenamt macht so viel mehr aus, als man denkt. Es ist schön zu sehen, wie sehr sich die Kinder auf das Training und die Spiele freuen, wie gerne sie zum Platz kommen und Teil des Teams sind. Es ist nicht schwer, sich ehrenamtlich zu engagieren – Hilfe wird überall gebraucht.

Welche Tipps gibst du Menschen, die sich auch engagieren möchten?

Einfach anfangen. Wie schon gesagt: Hilfe wird überall gebraucht. Einfach den Verein oder die Organisation anschreiben oder anrufen und die ehrenamtliche Mitarbeit anbieten. Für den Anfang reicht es völlig, kleine Aufgaben zu übernehmen und im Laufe der Zeit immer mehr Verantwortung zu übernehmen. Deine Hilfe macht viel mehr aus, als du denkst.